

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 271-2017
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2017.RRGR.716

Eingereicht am: 28.11.2017

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Graber (La Neuveville, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Was tun gegen Mobbing im Turn- und Sportunterricht an den kantonalbernischen Schulen?

Seit über zehn Jahren interessiert sich «Gesundheitsförderung Schweiz» für die Körpergrösse und das Körpergewicht schulpflichtiger Kinder in den Städten Bern, Basel und Zürich. Aus den von «Gesundheitsförderung Schweiz» veröffentlichten Untersuchungen und Statistiken geht hervor, dass Übergewicht und Fettleibigkeit rückläufig sind, was erfreulich ist.

Bei den Primarschülerinnen und Primarschülern sind dennoch 20,8 Prozent übergewichtig, 5,5 Prozent sind fettleibig. Auf Sekundarstufe I sind die Zahlen noch höher: beim Übergewicht liegen sie bei 23,4 Prozent und bei der Fettleibigkeit bei 6 Prozent. Der Turn- und Sportunterricht an den öffentlichen und privaten Schulen trägt nur in sehr geringem Ausmass dazu bei, dieses für das Gesundheitswesen sehr grosse Problem zu bekämpfen.

Die Medaille hat aber zwei Seiten. Aus der relevanten Literatur sowie einer Sendung, die vor kurzem im Westschweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde, ist zu erfahren, dass fettleibige Menschen, junge und erwachsene, oft Opfer von Diskriminierung und Stigmatisierung sind – manchmal auf gravierende Weise, was unsere Gesellschaft nicht zulassen darf. Insbesondere stark übergewichtige Jugendliche werden sehr oft gebrandmarkt, man macht sich über sie lustig, sie werden diskriminiert und ausgegrenzt. Während und nach dem Turn- und Sportunterricht sind sie sogar verschiedenen Formen von Gewalt ausgesetzt. All diese Übergriffe auf die Würde von übergewichtigen Jugendlichen im Turn- und Sportunterricht sind als Mobbing zu werten. Andere

Jugendliche, die nicht an Übergewicht leiden, aufgrund von Koordinationsproblemen oder leichten motorischen Störungen aber nicht sehr beweglich sind, können Ähnliches durchmachen. Dieses schädliche Phänomen kommt, wenn auch abgeschwächt, auch auf Sekundarstufe II vor.

Dies führt bei den betroffenen Jugendlichen zu Angstzuständen, Minderwertigkeitskomplexen und anderen psychischen Leiden, die von den Lehrkräften nicht immer erkannt, verstanden und angegangen werden können. Diese Situation ist bedauernswert und nicht zu tolerieren. Die Situation liesse sich wesentlich verbessern, wenn Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigung gemobbt werden, einen eigenen Turn- und Sportunterricht besuchen könnten. Für einige von ihnen wäre es manchmal besser, sie würden alleine joggen gehen, anstatt gezwungenermassen an für sie schmerzlichen sportlichen Aktivitäten teilzunehmen. Dies müsste möglich sein, kennt unsere Gesellschaft doch in vielen Lebensbereichen Ausnahmerechte, die mehr oder weniger berechtigt sind.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie gehen die öffentlichen Schulen des Kantons Bern mit dem Mobbing um, dem Jugendliche, die unter Übergewicht oder anderen Beeinträchtigungen leiden, während des Turn- und Sportunterrichts ausgesetzt sind?
2. Werden die Turnlehrerinnen und Turnlehrer darauf aufmerksam gemacht, dass Schülerinnen und Schüler während des Turn- und Sportunterrichts gemobbt werden?
3. Ermöglicht es die kantonale Volksschulgesetzgebung unseren öffentlichen Schulen, den Schülerinnen und Schülern, die im Sportunterricht aufgrund ihres Übergewichts oder anderer körperlichen Beeinträchtigungen gemobbt werden, einen separaten Turn- und Sportunterricht zu erteilen?

Verteiler

- Grosser Rat